

Neues

...tur mit B  
Zurückweisu  
machen, mit  
auch dann  
Bedingunge  
ten. Die No  
vor der  
voraussetzen  
würden, we  
den Entente  
gierungen d

### In der Nationalen Arbeitspartei.

Die Nationale Arbeitspartei brachte heute Vormittag 10 Uhr im Klub der Partei dem Präsidenten Grafen Khuen-Héderváry und den übrigen Mitgliedern des Präsidiums aus Anlaß des Jahreswechsels ihre Glückwünsche dar.

Ladislav Amágy hielt die Begrüßungsansprache. Er warf einen Rückblick auf die Ereignisse des Vorjahres und betonte, daß die Gegenwart die Bestrebungen, die Prinzipien und die Ausdauer der Partei in vollem Maße rechtfertige. Namentlich zwei Institutionen: der siebenundsechziger Ausgleich und der mitteleuropäische Staatenbund haben sich glänzend bewährt, was nicht nur der Festigkeit dieser Institutionen, sondern auch der Weisheit und Voraussicht ihrer Schöpfer und Erhalter zugeschrieben werden muß.

Die Kriegsbilanz des verfloßenen Jahres ist dank der unerschütterlichen Heldhaftigkeit unserer Verbündeten und unserer tapferen Soldaten zu unseren Gunsten entschieden.

Gegen Ende des Jahres hat der unerwartete Tod unseres greisen Königs die Volksmillionen in tiefe Trauer versetzt und die Nationale Arbeitspartei umstand in schmerzlicher Teilnahme die Bahre des Königs. Aus der allgemeinen Trauer brach wie ein leuchtender Lichtstrahl die Individualität des neuen Königs hervor, der durch seine von seiner Mätung vor der Verfassung zeugenden Handlungen sich im ersten Augenblick die Liebe des ungarischen Volkes errang. Zum Schluß betonte der Redner die volle Eintracht der Partei allen Angriffen gegenüber und beglückwünschte die Parteileitung.

Die Anwesenden nahmen die Rede mit lebhaftem Beifall auf.

#### Die Antwort des Grafen Khuen-Héderváry.

Graf Karl Khuen-Héderváry antwortete in folgender Rede:

Am Jahresende müssen wir zurückblicken auf das verfloßene Jahr, müssen dessen Freuden und Leiden, den Gang unserer Thätigkeit prüfen, die Folgerungen daraus ableiten und darauf unsere Richtung und Haltung für die Zukunft aufbauen. Auch das verfloßene Jahr ist im Zeichen des großen Krieges verlaufen. Aber wenn auch die Nation von viel Trauer betroffen wurde, wenn viele Familien der Nation viel Weh erlitten haben, so müssen wir doch sagen, daß wir mit Stolz auch in dieser Beziehung auf das Wirken der Nation zurückblicken können, denn das Blut unserer Söhne ist nicht umsonst geflossen. Die Nation hat bewiesen, daß sie nicht nur heldenthaft sein will, sondern es auch sein kann. Die heutige Generation hat sich ihrer großen Vergangenheit vollkommen würdig gezeigt, denn sie vermochte in diesen schweren Tagen ihren Mann zu stellen und die Zukunft von neuem zu sichern. (Stürmische Ehrenrufe.)

Große Trauer hat das verfloßene Jahr noch über uns gebracht, die größte, die uns überhaupt treffen konnte, da wir unseren großen König begraben mußten, diesen großen Menschen und großen Herrscher, der bis zur Selbstaufopferung an der Beglückung seiner Völker gearbeitet hat.

Tief ist unsere Trauer über den Tod des großen Herrschers, aber der Allmächtige war uns gnädig, indem er uns in dem neuen König Trost brachte. In dem jungen König sehen wir den ritterlichen Herrscher, der mit jugendlichem Muth, mit Vertrauen in die Welt blickt, erkennend, daß er zur Herrschaft über eine glückliche Nation berufen ist. (Stürmische Rufe: Es lebe der König!) Dieses Gefühl leuchtete aus seinem Blicke. Und was uns noch weiter beglückt, ist die Thatsache, daß wir — er hat es ja vor uns enthüllt — sein glückliches Familienleben gesehen haben. Das ist ein bei uns Allen tiefes Vertrauen erweckender Zug des Königs, und indem wir dessen gedenken, dürfen wir auch den holden Blick unserer Königin nicht vergessen, aus der lauter Klugheit und Güte strömt, und dann erschließt sich uns ein Bild, das der beste Maler, der berühmteste Dichter nicht beschreiben könnte. (Beifall.) Nach alledem dürfen wir sagen, daß das verfloßene Jahr wohl in vieler Hinsicht schmerzvoll war, daß aber der Blick in die Zukunft viel Trost und Freude gewährt.

Zurückkehrend auf unsere Thätigkeit als Abgeordnete, darf ich vielleicht sagen, daß wir auch mehr hätten leisten können. Aber es lag nicht an uns. Wir leisteten als Gesetzgeber so viel, als die Weisheit unserer Regierung für notwendig hielt, wir schufen Gesetze, die im Interesse der Nation liegen. Indeß sind unsere Verhandlungen nicht so abgelaufen, als es uns angenehm gewesen wäre. Oft war die Verhandlung über die Angelegenheiten nur einseitig und oft mußten wir zum Schaden unseres Selbstgefühls schweigen, damit man eine Störung des zu Kriegsbeginn zustande gekommenen Friedens unter den Parteien nicht auf unser Erbholz schreibe. Zum Nachtheile unseres Selbstbewußtseins mußten wir oft mit geballter Faust das, was man uns zumah, hinunterschlucken. Aber ich glaube, die Zeit ist gekommen, wo es nicht an uns liegt, den Frieden unter den Parteien zu brechen, sondern wo dies von einer anderen Seite geschieht. Jetzt ist es meiner Ansicht nach unsere Pflicht, nicht nur uns selbst gegenüber, sondern auch der Nation gegenüber, die uns ausgesendet hat, unseren Mann zu stellen, zu zeigen, daß wir Fähigkeit, Kraft und Willen (Stürmischer Beifall) nicht nur dazu haben, um die gegen uns geschleuderten unbilligen Worte zurückzuweisen, sondern daß wir auch schaffen können, wenn es noththut. Und wir werden unsere Kräfte zusammenfassen und der Nation das zeigen, was wir ihr schuldig sind: daß sie uns nicht vergeblich hiehergeschickt hat. Wir werden unsere Fähigkeit der Nation offenbaren, zum Kampfe schreitend, wenn nöthig, aber stets den Frieden uns vor Augen haltend. Wir bieten den Frieden an, aber wenn er nicht gewünscht wird, werden wir dort sein und kämpfen und wir werden damit der Nation zeigen, daß sie uns als berufene Patrioten und anständige Männer nicht vergeblich in den Reichstag entsendet hat. Wir werden mit diesen Angriffen abrechnen und diejenigen, die uns schände angreifen, niedertreten. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Ich bin vollkommen davon überzeugt, daß die Regierung und auch die Parteileitung in gleicher Weise auf Eure Unterstützung rechnen kann. (Beifall.) Ich hoffe und wünsche, daß wir das neue Jahr im Zeichen des Friedens beschließen werden, und zwar mit unserem Siege nicht nur auf dem Schlachtfelde, sondern auch im Leben der Partei und vor der Nation. (Langanhaltende, begeisterte Ehrenrufe.)

Die Parteimitglieder begaben sich sodann aus dem Parteiklub zu Wagen und per Auto in die Festung, um dem Ministerpräsidenten ihre Neujahrswünsche darzubringen.

#### Die Begrüßung des Ministerpräsidenten.

Zur Begrüßung des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza hatten sich im Palais des Ministerpräsidenten zahlreiche Abgeordnete der Nationalen Arbeitspartei, ferner Mitglieder des Magnatenhauses unter der Führung des Präsidenten Baron Samuel Jósika, sowie viele Obergespanne und externe Mitglieder der Partei eingefunden. Der Ministerpräsident wurde bei seinem Erscheinen mit stürmischen Ehrenrufen begrüßt. Die Begrüßungsrede hielt der Abgeordnete Ernst Desbordes.

Ernst Desbordes führte in seiner Ansprache aus, daß die ungarische Nation einen Verteidigungskrieg führe. Die Feinde Ungarns wollten das Vaterland erobern und auftheilen. Falsche Freunde, hinterhältige Bundesgenossen ließen Ungarn im Stich und griffen es meuchlings an, in der Meinung, daß wir völlig besiegt seien. Aber sie mußten alsbald ihren Irrthum einsehen. Die glänzenden Tage der ruhmreichen Geschichte der Nation wiederholten sich. Im Vereine mit unseren treuen Bundesgenossen eilten wir von Sieg zu Sieg, und der endgiltige Triumph kann nicht mehr zweifelhaft sein. Trotzdem ist die ungarische Nation zu einem anständigen Frieden bereit, zu einem Frieden, der mit den gebrachten Opfern und den erreichten Erfolgen im Verhältnis steht. Das müssen auch unsere Feinde einsehen. Der frühere Minister des Aeußern hat das unbefreitbare Verdienst, den richtigen Weg für den ersten Schritt gefunden zu haben.

Wir hoffen, daß der Wechsel im Ministerium des Aeußern, wie dies der sehr verehrte neue Herr Minister des Aeußern in einer Erklärung bereits betont hat, keine politische Richtungsänderung bedeutet. (Zustimmung, Beifall.)

Die Nationale Arbeitspartei verfolgt mit lebhafter Aufmerksamkeit, aber im Bewußtsein ihrer eigenen Kraft, mit voller Ruhe die Richtung der mit diesem Personalwechsel verbundenen Ereignisse. Die Grundlage unseres Programms ist der siebenundsechziger Ausgleich und in dessen Rahmen die vollkommene Parität. (Zustimmung.) Es ist unsere Ueberzeugung, daß die ungarische Nation nur auf dieser Basis bereit ist, jene Kräfte zu entsenden, die sie zur Erfüllung ihres welthistorischen Berufs befähigt, daß sie dies nur auf diesem Wege zu thun vermag. (Lebhafter Beifall.) Wir hoffen, daß diese Personalveränderungen ähnlichen Zielen dienen, daß sie eine vollkommene Entfaltung aller Kräfte des anderen Staates der Doppelmonarchie anstreben und daß sie damit im Dienste der welthistorischen Mission der beiden Bruderstaaten stehen.

Wir haben das neue Königspaar gekrönt, den jungen ritterlichen König und seine schöne, gütige, junge Königin. (Langanhaltender, lebhafter Beifall, Ehrenrufe und Applaus.) Die ungarische Nation ist aus der Tiefe ihrer Seele königstreu, sie umgibt mit schwärmerischer Begeisterung und Liebe den König. (Allgemeiner stürmischer Beifall.)

Das vergangene Jahr brachte neue Feindschaften. Menschlich grüßte uns Rumänien an, es glaubte, daß es zum Kriege gerüstet sei und konnte seine Leidenschaften nicht bezähmen. Allein die Nemesis erreichte es. Rumänien war Verräther und mußte dafür büßen. In Folge der Feindschaften des rumänischen Einbruchs sind gegen den Ministerpräsidenten schwere Anklagen erhoben worden. Man beschuldigte ihn, er habe für den Schutz der Grenzen Siebenbürgens nicht gesorgt. Die Nationale Arbeitspartei weiß, daß der Ministerpräsident Alles gethan hat, was menschenmöglich war. (Stürmischer Beifall.) Die Folgen haben dem Ministerpräsidenten recht. Zweifellos hat Siebenbürgen viel gelitten, die Nation wird aber mit mannhafter Kraft auch diese Schläge ertragen und mit starkem Willen und ausdauernder Kraft Alles ersehen.

Vor zweieinhalb Jahren, als wir unseren Selbstverteidigungskampf begannen, hörten hier die Parteizwistigkeiten auf. Unsere alten Widersacher schlossen mit uns einen Waffenstillstand. Leider nähert sich dieser Waffenstillstand seinem Ende. Die Opposition nahm aufs neue den Kampf auf. Sie wollte den Ministerpräsidenten zum Sturz bringen. Sie griff uns dort an, wo es uns am meisten schmerzt: unser Herz. Sie hat ihr Ziel nicht erreicht. Der Reichstag wählte den Ministerpräsidenten zur Ausführung der erhabendsten Handlung: den König zu krönen. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.) Das that Einigen weh. Man beweidete den Ministerpräsidenten. Der Reichstag wählte indeß deshalb den Grafen Stephan Tisza, weil der Reichstag unter allen Bürgern Ungarns ihn für den würdigsten, für den edelsten hielt, und zugleich gab damit der Reichstag seiner würdigen Anerkennung über die übermenschliche Arbeit Ausdruck, die der Ministerpräsident seit Kriegsausbruch im Dienste der Zukunft der ungarischen Nation entfaltet hat.

Nach alledem, was Graf Stephan Tisza vor dem Kriege und während des Krieges im Dienste der heiligen Sache der Nation geleistet hat, wäre Jedermann ein Vaterlandsverräther, der ihn jetzt im Stiche ließe. (Langanhaltende, stürmische Ehrenrufe und Applaus.) Führt die Opposition eine friedliche Debatte, begrüßen wir das freudig. Will sie den alten Kampf fortsetzen, so werden wir unseren Mann stellen. (Stürmische Zustimmung.) Ob wir nun friedlich arbeiten oder kämpfen werden, wir werden unentwegt vorwärtsstreiten, und wir bitten Gott, er möge zu der großen Arbeit, die unser hart, dem Ministerpräsidenten, seinen Mitarbeitern, deren Familien Kraft, Gesundheit und ein glückliches neues Jahr beschereuen. (Begeisterte Ehrenrufe und Applaus.)

#### Die Antwort des Grafen Stephan Tisza.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Meine lieben Freunde! Am Schlusse eines an Ereignissen reichen Jahres, an der Schwelle eines vor uns erst aufdämmenden neuen Jahres kommen wir heute zusammen. Wenn unsere Augen zunächst in die Vergangenheit einen Rückblick werfen, so finden wir das verfloßene Jahr reich an Ereignissen, die die Seele der ungarischen Nation nahe berührten und von tiefgehendem Einfluß auf das Schicksal der ungarischen Nation waren.

Wir können von nichts Anderem sprechen, ehe wir des trauervollen Ereignisses gedenken, daß wir in diesem Jahre den verloren haben, der unter allen Königen Ungarns am längsten unseren Thron innegehabt hat, und der der größte, berühmteste Heger und Befleger der ungarischen Nation war, den unsere Geschichte je aufzuweisen hatte. Mit uns war durch ein halbes Jahrhundert dieses königliche Herz, das durchdrungen war von der ganzen geläuterten Lebensweisheit eines weisen und großen Königs, von der ganzen Wärme der väterlichen Liebe. Es schmerzt uns, daß wir ihn verloren haben, aber stärker als dieser Schmerz ist unser Dank, den wir der göttlichen Vorsehung dafür zollen, daß sie ihn uns gegeben und durch so lange Zeiten erhalten hat.

Ich kann Zeugenschaft davon ablegen, daß seine letzten Jahre vergolbet waren von dem Bewußtsein, mit vollem Vertrauen auf seinen Nachfolger blicken zu dürfen. All das, was die Nation in den jüngsten Wochen und Monaten gesehen und erfahren, darf sicherlich auch

Die innerpolitischen Fragen, so führte Graf Albert Apponyi weiter aus, zerfallen in zwei Theile. Die erste Gruppe von Fragen, so führte Graf Apponyi weiter aus, zerfallen in zwei Theile. Die zweite Gruppe von Fragen, so führte Graf Apponyi weiter aus, zerfallen in zwei Theile.